Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Marie oder Die Regimentstochter

Donizetti, Gaetano

Leipzig, [ca. 1940]

Auftritt XII

urn:nbn:de:bsz:31-81895

Visual Library

Menschen auf der Welt am meisten und vernünftigsten liebt.] Geh', mein Kind, gehe!

Marie (geht ab nach rechts).

Sulpiz (zu Tonio). Und wir, schwenkt Euch, Marsch! (Er wendet sich zum Gehen.)

Tonio. Ich entferne mich, um Ihnen Zeit zur Überlegung zu lassen. (Er geht ab nach rechts Mitte.)

Zwölfter Auftritt.

Marchesa, Sulpiz zu ihrer Linken.

Marchesa (zu Sulpiz). Bleibt, Sulpiz!

Sulpiz (kehrt um). Ich? (Er geht nach vorn; beiseite.) Ach, mein Gott, was wird's da geben?

Marchesa. Wir sind allein. [Nun sagt mir, glaubt Ihr wirklich, daß sie die Kühnheit hätten, hierher zu kommen, mich zu zwingen?

Sulpiz. Der Teufel! wenn es wahr ist, was er sagt, wenn der Kapitän Robert —

Marchesa. O Gott! nennt mir diesen Namen nicht mehr!

Sulpiz. Wenn Sie nicht ihre Tante sind!

Marchesa (herausfahrend).] Sulpiz! (Sie hält plötzlich inne.) Hört mich an. Ihr seid ein braver Mann, Ihr wollt gewiß eine arme Frau, die ihr Vertrauen auf Euch setzt, nicht verderben!

Sulpiz. Viel Ehre, Frau Marchesa!

[**Marchesa.** Es giebt Geheimnisse, welche das Herz brechen — Ihr werdet mich bedauern und nicht verlassen.

Sulpiz (beiseite). Was wird da herauskommen?]

Marchesa. Der hohe Rang meiner Familie, ihr Wunsch, mich nach meinem Stande zu verehelichen, hatten mich zum Cölibat verurteilt —

Sulpiz. Das heißt so viel als: Sie wollten zu hoch hinaus und blieben sitzen. Ja, das geht oft so.

Marchesa. Ich zählte bereits dreißig Jahre und war, obgleich sehr schön, noch frei.

Sulpiz. Das sieht man Ihnen nicht mehr an.

Marchesa. Kapitän Robert hatte mich gesehen — Meine Reize fesselten ihn — wir liebten uns — und —

[**Sulpiz.** Man sagt, er war —

Marchesa. Sehr einnehmend! Ich liebte ihn, ich leugne es nicht.] Ungeachtet meiner Abneigung vor einer Mesalliance hätte ich ihm meine Hand gereicht, wenn nicht seine Abreise zu einem abermaligen Feldzuge, [wohin ich ihm leider insgeheim gefolgt war,] eine plötzliche Trennung veranlaßt hätte.

Sulpiz. Aha!

Marchesa. Bald darauf kam ich hierher und wollte ihn in diesem Schlosse erwarten; aber ich kam allein — ohne sie —

Sulpiz. Ohne sie? Wen denn?

Marchesa. Ohne meine Tochter!

Sulpiz. Marie! (Beiseite.) Ihre Tochter? Blitz und Knall! Jetzt geht mir ein Licht auf!

Marchesa. Ihr begreift jetzt, warum ich, [von diesem so stolzen und hochmütigen Adel umringt,] um alles in der Welt mein Geheimnis bewahren muß! Ihr begreift auch, daß ich Marie liebe, daß, wenn man mir sie nähme, man mir das Leben raubte!

Sulpiz. Man darf sie Ihnen nicht nehmen, Frau Marchesa. Man soll es nicht wagen!

Marchesa. Diese Heirat macht alles gut. [Sie giebt derjenigen, welche ich nicht anerkennen darf, einen Namen, einen Rang — und erlaubt mir, ihr mein ganzes Vermögen zuzusichern!] Bestimmt Marie, einzuwilligen — und Ihr habt Euch meiner ewigen Dankbarkeit versichert!

[**Sulpiz.** Genug, Frau Marchesa, schon genug!

Marchesa. Und was mein Geständnis betrifft, denkt daran, Sulpiz, mein Leben, meine Ehre hab' ich Euch anvertraut!]

Sulpiz. Verlassen Sie sich auf mich, Frau Marchesa! Ein Soldatenherz, das täuscht, das verrät nie!

Der Haushofmeister Hortensio (kommt sehr leise von links Mitte durch den allgemeinen Eingang).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hortensio zurückstehend.

Hortensio (spricht erst, wenn er dicht hinter beiden steht). Frau Marchesa!

Marchesa und **Sulpiz** (fahren erschrocken auseinander).

Hortensio (tritt zurück).

Marchesa. Was giebt's? Was willst du?